



Was ein
Vorschulkind
wirklich
können muss

TEXT: SABINE GRÜNEBERG

EF-Autorin Sabine Grüneberg hat sie mit dem dritten Kind schon zum dritten Mal erlebt: die Panikmache vor dem Start in der Grundschule. Deshalb macht sie jetzt allen anderen Mut: alles halb so wild!

Elternabend in der Aula unserer künftigen Grundschule. Ich sitze da und staune, was mein Kind schon alles können soll: den eigenen Namen schreiben (schade, dass wir sie nicht Mia genannt haben, wäre einfacher als Marlana), bis zehn zählen (geht), still sitzen (na ja, geht so), seine sieben Sachen beisammenhalten (geht überhaupt nicht, die dritte Mütze des Winters ist gerade verschwunden), Schnürsenkel binden (geht gar nicht, das Kind trägt ausschließlich Schuhe mit Klettverschluss).

Mich beschleicht leichte Nervosität. Auch wenn ich es besser wissen müsste, schließlich habe ich alles schon mal bei Marlenas großen Brüdern mitgemacht, als deren Erzieherin damals vor der Einschulung Druck machte: „Die Feinmotorik! Das Zahlenverständnis! Die Stifthaltung!“ Heute hat der Neunjährige eine Eins in Mathe, eine Zwei in Deutsch und, zugegeben, eine Sauklau – an der sich in der vierten Klasse aber keiner mehr stört.

Und der Große? Kam gut durch die Schule bis zur Pubertät. Ich bin sicher: Schwungübungen, Rückwärts-Purzelbäume und Schleifebinden hätte ich mir sparen können.

Was wirklich relevant ist

Hätte ich. „Schnürsenkelbinden oder den Namen schreiben sind als Kriterium für Schulfähigkeit kaum von Bedeutung“, erklärt mir Manja Plehn, Fortbildungsdozentin an der Pädagogischen Akademie Elisabethenstift in Darmstadt. Plehn darf das sagen, sie hat an Grundschulen unterrichtet und lange Zeit zum Thema Einschulung und Schulfähigkeitsdiagnostik an den

Universitäten Bamberg und Koblenz-Landau geforscht und gelehrt.

Von ihr will ich wissen, was Vorschulkinder wirklich können sollten. Zwei Fähigkeiten, so sagt sie, lassen sich als wichtig für den Schulerfolg nachweisen: zum einen der Umgang mit Mengen, Zahlen, Formen und Kategorien. Und zum zweiten „phonologische Bewusstheit“, das Wahrnehmen von Wörtern, Silben und Buchstaben im Satz.

Durchaus grundlegend seien außerdem Basiskompetenzen wie zuhören zu können, sich etwas merken zu können, einen Arbeitsauftrag zu erfüllen und fein- und grobmotorische Fähigkeiten zu haben, erklärt sie mir dann noch. „Und Selbstvertrauen. Es erleichtert den Start in der Schule ungemein, wenn sich das Kind etwas zutraut.“

Liebevoll abwarten

„Ich finde es schade, dass Eltern heute so verunsichert werden“, sagt auch Rupert Dernick, Kinderarzt in Wilhelms-haven, dem ich bei meiner Suche nach Antworten ebenfalls begegne. Von Januar bis Mitte Mai häufen sich in seiner Praxis besorgte Eltern, die um „Ergotherapie“ oder „Logopädie“ bitten, weil der Kindergarten es angeraten hat. „Ich begrüße es ausdrücklich, dass Erzieherinnen wachsamer geworden sind“, sagt er, „aber manchmal werden Auffälligkeiten als therapiebedürftig eingeordnet, wo aus kinderärztlicher Sicht eher liebevolles Abwarten angesagt wäre.“

Was er meint, erklärt er mir an einem Beispiel: „Erste Schulwoche, die Lehrerin sagt: ‚So, nun räumt die Rechenhefte in den Ranzen, sucht das grüne Lesebuch heraus und schlagt Seite acht auf. Schaut euch die erste Zeile

an.“ Dernick: „Aber um diese für uns einfache Aufforderung erfüllen zu können, bedarf es vieler Fähigkeiten.“

Erstens: zuhören können und trotz der Geräusche im Klassenzimmer und Ablenkung die vier Aufträge im Blick behalten. Zweitens: das Rechenheft einräumen, und zwar so, dass es ohne Eselsohren später wiederzufinden ist. Drittens: das grüne Lesebuch finden. Viertens: Seite acht aufschlagen. Wenn man achtmal umblättert, landet man je nach Buchdruck aber zwischen Seite zwölf und 20. Meist gibt es keine Seite 1, also muss man erst mal blättern, bis man eine bekannte Zahl findet.

Und wie setze ich das, was mir meine Gesprächspartner erzählt haben, mit meinem Vorschulkind nun noch bis zum Sommer um? Rupert Dernick sagt, mein Familienalltag biete viele Möglichkeiten, Marlana fit für die Schule zu machen. Sieben Beispiele nennt er mir:

1. Einkaufen

„Lass uns Mandarinen mitnehmen. Hör mal, die fangen mit ‚M‘ an, wie dein Name – Marlana.“

Das wird gefördert: phonologische Bewusstheit. Es geht darum, Wörter, Buchstaben und Silben bewusst zu machen. Beispielsweise kann man fragen: Wo im Wort hörst du das ‚B‘? Am Anfang, in der Mitte oder zum Schluss? Man kann die Silben klatschen. Und zum Schluss auf das Schild am Obststand zeigen: „Schau, hier steht dein Buchstabe geschrieben.“ Wer außerdem den Auftrag erteilt bekommt: Holst du bitte vier Mandarinen aus dem Obstregal?, lernt zuhören (was hat Mama genau gesagt?), kategorisieren (Mandarinen sind Obst, kein Gemüse), sich etwas merken (wie viele waren es noch mal?). **Alter:** ab 4–5 Jahre. **Übrigens:** Beginnen Sie mit einem Buchstaben.

2. Tisch decken

„Wie viele sind wir heute zum Essen? Lass uns mal mit den Fingern zählen.“

Das wird gefördert: abzählen (Wie viele Personen essen mit, wie viele Teller, Schüsseln, Gabeln brauche ich?). Mengen- und Zahlenverhältnisse werden mit dem ganzen Körper erfahren (zwei Teller sind leichter als vier, das ist also doppelt so viel ...). Räumliche ▶

und zeitliche Beziehung (der Teller in der Mitte, das Messer rechts ...; bei Linkshändern andersherum). Auch hier kann man wie bei Phonologie bewusst machen: Wo ist bei Teller das „T“? Oder: „Was reimt sich auf Teller? Propeller?“

Alter: ab 4 Jahre. **Übrigens:** Wenn Ihr Kind Schwierigkeiten mit der richtigen Anordnung hat, malen Sie sie auf Papier und heften das Blatt an eine (Pinn-) Wand. Dies entspricht der Situation des Abschreibens von der Tafel.

3. Gespültes wegräumen

„Das ist richtig knifflig! Weißt du, wo die Teller hinkommen?“

Das wird gefördert: kategorisieren, Oberbegriffe herstellen (Teller zu Tellern, Geschirr ist nicht Besteck). Formen erkennen (alles Runde passt zueinander, alles Eckige nicht unbedingt). Sich merken, wo all die Dinge hingehören, ist nicht leicht – vor allem, wenn keine Gläser zum Vergleichen mehr im Schrank stehen. Wer das schafft, kann auch das richtige Heft im Ranzen finden und sich die Hausaufgaben einprägen.

Alter: einzelne Teile ab 2 Jahre. **Übrigens:** Diese Aufgabe meistert ein Kind erst nach vielen Wiederholungen.

4. Abwaschen

„Heute darfst du mal abwaschen und Wasser pritscheln.“

Das wird gefördert: Feinmotorik (mit der einen Hand muss ich die Schüssel festhalten, mit der anderen die Bürste so drehen, dass die Schüssel nicht mit dreht) – eine gute Übung fürs Schreiben, ohne dass das Blatt sich dreht.

Alter: sobald Ihr Kind auf einem Hocker bis ans Waschbecken reicht.

Übrigens: Das Zusammenspiel der Hände erfordert viel Übung, damit der Druck in den Fingerspitzen ankommt, den man beim Schreiben benötigt.

5. Essen zubereiten

„Magst du die Gurke fürs Abendessen schneiden? Dein Brot allein schmieren?“

Das wird gefördert: Selbstvertrauen (Mama lässt mich mit dem Messer hantieren) und Feinmotorik (insbesondere Jungs finden das viel cooler als malen). Und auch hier kann man wie nebenbei Phonologie bewusst machen, also Laute üben (grüne Gurken gucken goldig) oder Quatsch reimen (Schurken lieben Gurken).

Alter: ab 2 Jahre mit Hilfe, ab 4 Jahre allein. **Übrigens:** Satt werden ist das erste Ziel, Sauberkeit erst das zweite.

6. Wäsche aufhängen

„Findest du die zweite gestreifte Socke?“

Das wird gefördert: die visuelle Wahrnehmung und Mustererkennung. Der Wortschatz (Begriffe wie gepunktet, gestreift, größer, kleiner, länger, dünner) und die Farberkennung. Dann das Sortieren – wobei ein Kind auch lernt, logische Regeln anzuwenden und Oberbegriffe zu bilden. Es trainiert die Zähl- und Merkfähigkeit und nicht zuletzt die Feinmotorik (bei der Wäscheklammer die Kraft so dosieren, dass sie aufgeht, ist echt schwierig!).

Alter: ab 4 Jahre. **Übrigens:** Handtücher zusammenlegen schult den Blick für Geometrie und Symmetrie – gut für Mathe!

7. Telefonieren

„Sag doch der Oma bitte, wir kommen erst um fünf.“

Das wird gefördert: zuhören. Einen Auftrag wiedergeben. Abwarten, was der andere sagt, das Gesagte wiederholen – alles Eigenschaften, die man im Schulalltag unbedingt braucht.

Alter: ab 5 Jahre. **Übrigens:** Lassen Sie Ihr Kind auch mal selbst wählen, so lernt es auch die Ziffern kennen.

Fazit

Manja Plehn plädiert dafür, Kindern lieber mehr Aufmerksamkeit im Alltag zu schenken, als sie mit teuren Lernprogrammen und Übungsheften zu fördern. „Letztlich ist und bleibt Schulfähigkeit ein komplexes Zusammenspiel: Ein und dasselbe Kind kann sich selbst in unterschiedlichen Klassen derselben Schule unterschiedlich entwickeln.“

Hinzu kommt: „Jedes Kind ist anders und hat seine eigenen Entwicklungspotenziale.“ Das zu sehen sei die eigentliche Herausforderung eines Bildungssystems 2.0. In den USA gehe die Diskussion deshalb schon umgekehrte Wege: „Es wird nicht mehr gefragt, ob das Kind schulfähig ist, sondern ob die Schule dem Kind individuell gerecht wird“, erzählt sie mir. Ich denke an meine drei Kinder: Auch sie haben unterschiedliche Stärken, die manchmal hervorragend gefördert, manchmal nicht einmal bemerkt werden.

Plehn rät mir und allen Eltern deshalb, sich nicht mit irgendwelchen Normierungen abspeisen zu lassen. Man dürfe dazu stehen, dass das Kind bestimmte Dinge noch üben muss. Und ruhig mal bei der Lehrerin ein paar Dinge nachfragen: Müssen die Kinder 45 Minuten lang sitzen? Unser Kind ist eher unruhig, welche Möglichkeiten sehen Sie, es einzubinden? Unterrichten Sie frontal, oder gibt es Gruppenarbeit? Gibt es Methoden wie Laufdiktate oder Wochenplanarbeit? Und sie gibt mir einen konkreten Tipp: „Fragen Sie doch, ob Sie nicht mal einen Tag im Klassenzimmer hospitieren dürfen. Wir sehen uns ja schließlich auch den Kindergarten an, in den wir unser Kind für so viel Zeit des Tages geben“, sagt sie. Recht hat sie, denke ich – und bin mir sicher: Marlina und ich, wir kriegen das hin. ■

FOTO: LARRY WASHBURN/FSTOP/CORBIS

Zum Weiterlesen

„Topfit für die Schule durch kreatives Lernen im Familienalltag“, Rupert Dernick, Werner Tiki Küstenmacher, Kösel Verlag, 16,99 Euro. ELTERN FAMILY-Leser haben exklusiv die Möglichkeit, das Buch zusammen mit der handlichen Küchentisch-Broschüre FamilienErgo im Familienpaket für 17,99 Euro zu kaufen. Bestellen Sie über www.familienergo.de/ABC und den Code FEEFF2015.

www.

Unter www.elternfamily.de/vorschulkinder finden Sie Spiele, mit denen Sie die Feinmotorik Ihres Kindes ganz einfach fördern können.

